

Grammatische und lexikalische Informationen

Kapitel 1

1 Grammatische und lexikalische Informationen

1.1 Überblick

In diesem Seminar geht es um Sprache, speziell um die russische Sprache. Eine Sprache ist letzten Endes ein Wissenssystem. Das besondere daran: Dieses Wissenssystem ist natürlich. Es hat sich evolutionär (nur) bei der Spezies Mensch entwickelt, und es dient dem Zweck der Kommunikation.

Dass Sprache der Kommunikation dient, klingt selbstverständlich, aber es lohnt sich, kurz zu reflektieren, was “Kommunikation” bedeutet. Dadurch, dass ich eine Sprache spreche, bin ich in die Lage versetzt, meine persönlichen Gedanken über die Welt, in der ich lebe, anderen mitzuteilen. Ich kann subjektives Wissen intersubjektiv verfügbar machen. Das ist schon eine tolle Fähigkeit, und man möchte gerne wissen: wie funktioniert das? Die Linguistik ist diejenige Wissenschaftsdisziplin, die sich dieser Frage widmet.

Es existieren viele verschiedene Kommunikationsmodelle. Ein einfaches Modell ist das “Sender-Empfänger-Modell” nach Shannon & Weaver (1949).

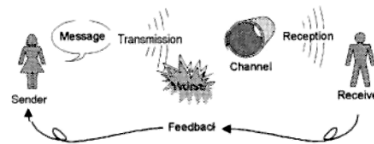


Abb. 1: Shannon-Weaver-Modell

Ebenfalls klassisch ist das Kommunikationsmodell von Karl Bühler (1999 [1934]). Dieses sogenannte Organonmodell kommt natürlichsprachlicher Kommunikation insofern nahe, als dass das sprachliche Zeichen nicht nur in binärer Beziehung zu Sender und Empfänger steht, sondern darüber hinaus in einer Beziehung zur Welt (“Gegenstände und Sachverhalte”), über die gesprochen wird.

“Organon” ist das griechische Wort für Werkzeug. Bühlers Modell inkorporiert den Gedanken, dass sich das Wissenssystem Sprache im Laufe der Evolution des Menschen als Instrument (Werkzeug) zur Kommunikation *über die Welt* entwickelt hat. Das sollten Sie sich für alles, was jetzt folgt, merken: Um sich sinnvoll Gedanken über das Phänomen Sprache zu machen, muss man drei Ebenen sorgfältig auseinanderhalten. Erstens die Ebene der Kategorien des sprachlichen Ausdrucks (Laute, Silben, Morpheme, Wörter, Phrasen, Sätze, ...). Zweitens die Ebene der Kategorien sprachlicher Bedeutungen (was bedeutet ein Morphem, Wort, Satz, ...). Drittens die Ebene der Kategorien der Welt, über die

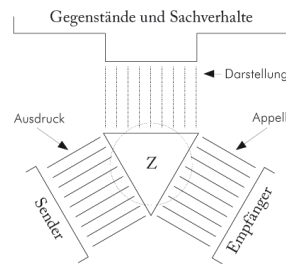


Abb. 2: Organon-Modell

gesprochen wird (Individuen, Substanzen, Ereignisse, Zustände, Eigenschaften, Handlungsabläufe, ...).

In diesem Kapitel werde ich Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Etiam lobortis facilisis sem. Nullam nec mi et neque pharetra sollicitudin. Praesent imperdiet mi nec ante. Donec ullamcorper, felis non sodales commodo, lectus velit ultrices augue, a dignissim nibh lectus placerat pede. Vivamus nunc nunc, molestie ut, ultricies vel, semper in, velit. Ut porttitor. Praesent in sapien. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Duis fringilla tristique neque. Sed interdum libero ut metus. Pellentesque placerat. Nam rutrum augue a leo. Morbi sed elit sit amet ante lobortis sollicitudin. Praesent blandit blandit mauris. Praesent lectus tellus, aliquet aliquam, luctus a, egestas a, turpis. Mauris lacinia lorem sit amet ipsum. Nunc quis urna dictum turpis accumsan semper.

1.2 Der goldene Fisch

Angenommen, Sie werden Zeuge der hier abgebildeten Szene. Staunend äußern Sie den Satz (1). Sie sind der "Sender" (bzw. die Senderin), das ist klar. Der Herr auf dem Bild ist der "Empfänger", das ist auch klar. Statt von Sender und Empfänger werde ich im Folgenden die Begriffe "Sprecher(in)" (=S) und Hörer(in) (=H) benutzen. Aber das ist nur Terminologie. Machen wir uns lieber Gedanken über die "Gegenstände und Sachverhalte", auf die sich Ihre Äußerung bezieht. Anders gesagt, wovon berichtet S mit diesem Satz?¹



- (1) *Ты поймал золотую рыбку!*
 'Du hast einen goldenen Fisch gefangen!'

Dieses Beispiel und die dazugehörige Diskussion übernehme ich aus dem Lehrbuch Plungjan (2011:17ff.), welches ich hiermit zur Lektüre empfehle. Wovon

¹Qualifizierte Erläuterungen zu den blau markierten (und nicht nur diesen) grammatischen Fachausdrücken liefert das grammatische Informationssystem Grammis (<https://grammis.ids-mannheim.de/terminologie>).

also berichtet (1)? Die Aufgabe besteht darin, aus dem Satz all das Wissen herauszulesen, das sprachlich in dem Satz steckt. Nur diese sprachlich kodierten Informationen gilt es zusammenzutragen. Die Informationen, dass H eine blaue Mütze trägt und dass die Sonne scheint, gehören nicht zum sprachlichen, sondern zum außersprachlichen Wissen. Wir können sie nur dem Bild entnehmen, nicht dem Satz.

Nun, tragen wir zusammen: S berichtet von einem Sachverhalt. Ab jetzt wollen wir diesbezüglich von "Ereignissen" sprechen, aber das ist wieder nur Terminologie. S berichtet von einem einzelnen Ereignis, genauer: einem Fangen-Ereignis. Das Ereignis fand in der Vergangenheit statt. An diesem Ereignis haben H und ein goldener Fisch teilgenommen. H hat dabei die Rolle des Fängers gespielt, der Fisch die Rolle der Beute. Der Fänger war erfolgreich. Aus (1) lässt sich ferner herauslesen, dass H männlich ist, dass zwischen S und H eine vertraute Beziehung besteht und dass H keine weiteren goldenen Fische gefangen hat.

Das in (1) kodierte sprachliche Wissen, zusammengefasst in einer Liste ("W" soll hier für Wissensinhalt stehen):

W1 S berichtet von einem einzelnen Ereignis.

W2 Es handelt sich um ein Fangen-Ereignis.

W3 Das Ereignis fand in der Vergangenheit statt.

W4 An dem Ereignis haben H und ein Fisch teilgenommen.

W5 Der Fisch ist golden.

W6 H war Fänger.

W7 Der Fisch war Beute

W8 H war erfolgreich.

W9 H ist männlich.

W10 Zwischen S und H besteht eine vertraute Beziehung.

W11 H hat keine weiteren goldenen Fische gefangen.

Nun stellen wir uns die folgende Frage. Welcher Wissensinhalt W1-W11 wird in (1) durch welche sprachliche Form (durch welches sprachliche Zeichen) ausgedrückt? Um diese Frage zu beantworten, muss man zunächst verstehen, dass sich sprachliches Wissen grundsätzlich aus zwei Wissensquellen speist, nämlich aus lexikalischem Wissen einerseits, und aus grammatischem Wissen andererseits. Anders gesagt: das Wissenssystem, das eine Sprache darstellt, besteht aus einem Lexikon und einer Grammatik. So besteht auch die Sprache Russisch aus dem Lexikon des Russischen und aus der Grammatik des Russischen. Diese beiden Teilsysteme interagieren natürlich miteinander, wie wir noch zur Genüge sehen werden.

Lexikalisches Wissen kann man sich wie ein Archiv vorstellen. Es handelt sich um die Informationen, die Sprecher*innen als permanentes Wissen über die Bedeutung sprachlicher Ausdrücke in ihrem Gedächtnis sozusagen abgespeichert haben. Das Lexikon ist nicht statisch, es unterliegt ständiger Veränderung. Man

kann sich das leicht klarmachen. Wenn man etwa einen neuen Begriff lernt, z.B. *коронавирус*, so erweitert sich dadurch das eigene Lexikon um einen Lexikoneintrag. Und mit jeder neuen Information, die man über das Coronavirus lernt, wird diesem Lexikoneintrag eine neue Bedeutungskomponente hinzugefügt. Da es sich bei dem Wissensspeicher Lexikon um Wissen “in unserem Kopf” handelt, nennt man es auch **mentales Lexikon** – im Gegensatz etwa zu in Buchform gedruckten Lexika (Wörterbüchern), die ebenfalls Wissensspeicher sind.

Das mentale Lexikon ist komplett anders organisiert als ein Wörterbuch. So sind die Einträge in Wörterbüchern z.B., lexikographischen Konventionen folgend, in der Regel alphabetisch sortiert. Also von A bis Z (bzw. von A bis Я). Bei der Organisation des mentalen Lexikons spielen Buchstaben, spielt Schrift, eine wenn überhaupt untergeordnete Rolle. Das kann auch gar nicht anders sein, denn schließlich sprachen die Menschen schon sehr lange miteinander, ehe sie für besondere kommunikative Zwecke Schriftsysteme entwickelten. Als Beginn des slawischen Schrifttums wird gemeinhin das Jahr 862 identifiziert (Birnbauer & Schaefer 1999). Ferner sind die meisten der ca. 7000 auf der Erde gesprochenen Sprachen nicht verschriftet. Dennoch verfügen auch diese Sprecher*innen natürlich über ein mentales Lexikon.

Wie aber ist das mentale Lexikon organisiert? Dieser Frage widmet sich, als Teilbereich der Linguistik, die **Lexikologie**. Obwohl intensiv beforscht, herrscht zu vielen grundsätzlichen Aspekten noch Uneinigkeit. Wir werden im Laufe des Semesters am Beispiel des Russischen verschiedene Modelle kennenlernen. Grammatisches Wissen kann man sich demgegenüber wie ein Regelsystem vorstellen. Sprecher*innen des Russischen wissen, nach welchen Regeln sie die Wissensinhalte, die ihr mentales Lexikon bereithält, äußern müssen, um an ihre situativen Kommunikationsbedürfnisse angepasste sprachliche Signale zu senden.

Damit haben wir schon eine fundamentale Lektion über das Phänomen Sprache gelernt. Sprachliches Wissen besteht aus lexikalischem Wissen und grammatischem Wissen. Hinzu kommt als außersprachliches Wissen das Wissen der Sprecher*innen über die Welt, in der gesprochen wird. Angepasst an dieses Weltwissen (manchmal auch Hintergrundwissen genannt), entfaltet sprachliches Wissen seine faszinierende Wirkung, wenn Menschen es zur Anwendung bringen, also: sprechen.²

Das Zusammenspiel von lexikalischem und grammatischem Wissen kann man sich vielleicht am besten als arbeitsteilig vorstellen: Obwohl das Lexikon ein enormer Wissensspeicher ist, ist es doch begrenzt. Allzu oft finden sich Sprecher*innen in Situationen wieder, in der die Bedeutungen, die das Lexikon für sie bereithält, für ihre konkreten kommunikativen Zwecke nicht ausreichen. In diesem Fall, der den absoluten Normalfall darstellt, kommt ihnen nun die Rolle der **Grammatik** zum Tragen. Mit ihrer Hilfe nämlich werden (lexikalisch) verfügbare Bedeutungen an in der Kommunikationssituation benötigte Bedeutungen angepasst.

Für den Anfang begnügen wir uns mit einem primitiven Beispiel. Angenommen, S möchte nicht über den derzeit grassierenden Coronavirus SARS-CoV-2 sprechen, sondern über die Gruppe von Coronaviren, von der eine Variante 1960 erstmals identifiziert wurde. Die russische Grammatik hält für dieses

²Da das geteilte Hintergrundwissen der Sprecher*innen eine unabdingbare Voraussetzung für sprachliches Handeln ist, fällt es vielen Linguist*innen schwer, diese Wissensressource als “außersprachlich” zu bezeichnen. Insbesondere die sog. kognitive Linguistik (Langacker XXXX).

Kommunikationsbedürfnis die Operation der Pluralbildung bereit. Die Form *коронавирус* wird entsprechend dieser grammatischen Regel verändert zu *коронавирусы*. Wir haben es hier mit einer Suffigierung zu tun.

Da S davon ausgeht, dass H hinreichend kompetent in der russischen Sprache ist (sonst hätte S die Kommunikationsanstrengung gar nicht unternommen), äußert S das Wort *коронавирусы* in der berechtigten Hoffnung, dass H die angewendete grammatische Regel erkennt, das Pluralsuffix *-ы* identifiziert, und sich die intendierte Bedeutung erschliesst. So speist sich die intendierte Bedeutung aus zwei Quellen. Die lexikalische Einheit *коронавирус* liefert die lexikalische Bedeutung ‘Koronavirus’, und das grammatische Suffix *-ы* liefert die grammatische Bedeutung ‘davon mehr als eins’, also Plural.³

In Bezug auf Beispiel (1) lautete unsere Frage: Welche Wissensseinheit W1 bis W11 wird durch welche sprachliche Form zum Ausdruck gebracht? Durch die kurze Reflexion über das Lexikon und die Grammatik wissen wir bereits, dass manche Informationen ihre Quelle im lexikalischen Wissen haben werden und andere im grammatischen Wissen. Diese Informationen müssen wir in unserem Satz suchen und systematisch zueinander in Beziehung setzen. Gehen wir sie also einmal durch (ich weiche von der Reihenfolge der obigen Liste ab):

Die Information W2, dass in (1) von einem Fangen-Ereignis berichtet wird, erschließt sich aus der lexikalischen Bedeutung des (finiten) Verbs des Satzes. Allerdings muss mitgedacht werden, dass diese Informationsgewinnung zur Voraussetzung hat, dass ich das finite Verb des Satzes überhaupt erkennen kann, was wiederum grammatisches Wissen ist. Zudem muss ich wissen, was ein **Verb** sprachlich leistet. Dem widmen wir uns noch gezielt.

Dass an dem Ereignis H und ein Fisch teilgenommen haben, W4, erschließt sich uns aus den lexikalischen Bedeutungen der nominalen Ausdrücke im Satz. Auch ein **Pronomen** wie *мы* ist ein nominaler Ausdruck. Auch dafür ist Voraussetzung, dass ich die Wortarten Pronomen und **Nomen** bestimmen kann und ihre sprachliche Funktion kenne, was jeweils grammatisches Wissen darstellt.

Die Information W5, dass der Fisch golden ist, erschließt sich aus der lexikalischen Bedeutung des Adjektivs im Zusammenspiel mit dem grammatischen Wissen, das mir sagt, wozu Adjektive dienen und dass sich das **Adjektiv** (hier) inhaltlich auf das ihm nachfolgende Nomen bezieht.

Um mir Information W6 zu erschliessen, dass H der Fänger war, brauche ich dann schon eine ganze Menge grammatisches Wissen. Ich muss einiges über den Lexikoneintrag des Verbs wissen, das in (1) in finiter Form erscheint. Ich muss wissen, dass dieses Verb transitiv ist. Das bedeutet, dass die Realisierung des Verbs als Wort in einem Satz die Realisierung von zwei anderen Wörtern unbedingt nach sich zieht. Genauer müsste es heißen, dass die Realisierung des Verbs als Satzkonstituente (auch: **Satzglied**) Prädikat die Realisierung von zwei anderen Konstituenten unbedingt nach sich zieht, dem **Subjekt** und dem (direkten) **Objekt**. Konstituenten sind die “Bausteine”, aus denen ein Satz zusammengebaut ist. Solche syntaktischen Bausteine können im einfachsten Fall

³So einfach wie der Sachverhalt auch zu sein scheint, die von mir hier gewählte Illustration am Beispiel der Pluralbildung wirft bereits umstrittene theoretische Fragen auf. So ist z.B. mitnichten klar, dass die Nominativ Singular Form *коронавирус* tatsächlich die Formseite des mentalen Lexikoneintrags mit der Bedeutung ‘Koronavirus’ darstellt (“die lexikalische Bedeutung liefert”). Siehe unten. Auch habe ich Pluralbildung stillschweigend als “Operation” bezeichnet, was direkt auf kontroverse, im linguistischen Teilbereich der **Morphologie** angesiedelte wissenschaftliche Diskurse verweist.

Wörter sein, aber auch Wortgruppen, üblicherweise **Phrasen** genannt. Die zwei Konstituenten, die zusammen mit der in (1) realisierten Verbform (*поймал*) erscheinen, sind *мы* und *золотую рыбку*. Für die korrekte Interpretation muss ich darüber hinaus wissen, dass die zwei Komplemente des transitiven Verbs – als **Komplemente** von X bezeichnet man von einer Konstituente X als zu realisieren eingeforderte weitere Konstituenten – im Kasus Nominativ und Akkusativ stehen müssen.⁴ Dann muss ich wissen, dass im Russischen bei einer bestimmten Klasse von Verben, nämlich bei Handlungsverben, der Nominativ den Handelnden identifiziert und der Akkusativ denjenigen oder dasjenige, auf das die Handlung gerichtet ist (was eine “Handlung” ist, ist zwar intuitiv klar, aber wie so vieles gar nicht so einfach zu definieren.) Und natürlich muss ich erkennen, welche **Nominalphrase** im Nominativ und welche im Akkusativ steht. All dies ist interpretationsrelevantes grammatisches Wissen. Sprecher*innen des Russischen verfügen über dieses Wissen und erkennen – auch wenn ihnen das so normalerweise nicht bewusst ist –, dass *мы* eine Nominativform ist und dass *рыбку* eine Akkusativform ist. So erschließt sich ihnen, dass H im berichteten Ereignis die **semantische Rolle** des Fängers spielt und dass der Fisch die Rolle der Beute spielt, womit wir auch W7 erklärt haben. Wir werden dieses recht komplizierte Zusammenspiel von grammatischen und lexikalischen Informationen im Bereich des Kasus später noch genauer unter die Lupe nehmen.

W3 besagt, dass das Ereignis in der Vergangenheit stattgefunden hat. Woher wissen wir das? Diesmal ist die Antwort überschaubarer. Wir müssen wissen, dass die russische Sprache über die grammatische Kategorie des Tempus verfügt, dass einer der Tempuswerte ‘Vergangenheit’ ist und dass man diesen an dem Verbsuffix *-л* erkennt, welches wir unschwer in *поймал* entdecken.

Dieses **Suffix** *-л* liefert uns auch den eindeutigen Hinweis, dass H männlich ist (W9). Denn im Vergangenheitstempus wird nach den Regeln der russischen Grammatik am Verb signalisiert, ob die Subjekt-Konstituente maskulin, feminin oder neutral ist – allerdings nur im Singular: *-л* signalisiert den Wert Maskulin, *-ла* signalisiert den Wert Feminin und *-ло* signalisiert den Wert Neutrum. Wenn wir jetzt noch einblenden, dass *мы* ein *Personalpronomen* ist und dass man bei Personenreferenz vom grammatischen (Genus-)Wert Maskulin auf den biologischen (Sexus-)Wert Männlich schließen darf, haben wir alle Information beieinander, die uns zweifelsfrei zu dem Schluss W9 führen, dass H männlich ist. Sie sehen, wieviel grammatisches Wissen zu aktivieren ist, um zu der korrekten Interpretation zu gelangen.

Wie gelange ich zu der Interpretation W1, dass S von einem einzelnen Ereignis berichtet? Dazu muss ich wissen, dass die russische Grammatik über die grammatische Kategorie des Verbalaspekts verfügt, dass das Verb *поймал* diesbezüglich den grammatischen Wert Perfektiv trägt und dass perfektive Verben immer nur zur Referenz auf einzelne Ereignisse verwendet werden können (es gibt scheinbare Ausnahmen von dieser grammatischen Regel, aber diese Komplikation unterschlage ich an dieser Stelle, um die Darstellung nicht zu überfrachten).

Die grammatische Perfektiv-Information ist es auch, die uns zu dem eindeutigen Schluss führt, dass das Fangen-Ereignis vollendet wurde, dass H also erfolgreich war (W8). Der arme Fisch!

⁴Dass die Subjekt-Nominalphrase ein Komplement des Verbs wäre, würden viele bestreiten. Die Alternative wäre eine (verbunabhängige) syntaktische Regel anzunehmen, wonach jeder Satz ein Subjekt braucht.

Dass zwischen S und H eine vertraute Beziehung besteht, lesen wir daraus ab, dass S das Pronomen *my* gewählt hat, und nicht etwa das alternative Anredepronomen *by*, das eine größere soziale Distanz zum Ausdruck bringt - ebenfalls eine grammatische Regel.

Die Information W11 schließlich, dass H hat keine weiteren goldenen Fische gefangen hat, erschließt sich aus dem Numeruswert, den S für das direkte Objekt gewählt hat: Singular. Würde H's Beute aus mehr als einem goldenen Fisch S bestehen, hätte S nach den Regeln der russischen Grammatik eine Pluralform wählen müssen, um das Ereignis tatsächengerecht zu beschreiben.



Stimmt es wirklich, dass die Grammatik die Wahl des Plurals für das direkte Objekt erzwingt, wenn de facto mehr als ein Ding von dem durch das Verb bezeichneten Ereignis betroffen ist? Stellen Sie sich ein Spiel vor, bei dem reihum mit drei Würfeln gewürfelt wird und in dem man immer dann ein Glas Wodka trinken muss, wenn bei dem eigenen Wurf mindestens eine 6 dabei ist. Angenommen, jemand würfelt zwei Sechsen und eine Drei. Oder drei Sechsen. Dann können die anderen in diesem Kontext sehr wohl sagen: "Du hast eine Sechs gewürfelt, du musst trinken!". Sie sind offenbar nicht gezwungen, den Plural zu bilden. Was ist besonders an dem hier beschriebenen Kontext?

Apropos tatsächengerecht. Selbstverständlich verhalten sich Sprecher*innen in ihren Äußerungen nicht immer tatsächengerecht. Man kann auch lügen. Eine fundamentale Eigenschaft von Sprache besteht aber darin, dass sie das gemeinsame Interesse der Kommunikationsteilnehmenden an der Wahrheit quasi zur Voraussetzung hat. Wenn zwei Menschen miteinander sprechen, schließen sie sozusagen vorab einen stillschweigenden Vertrag ab, dass das, was sie sich mitteilen, tatsächengerecht ist. Seit Grice (1999) spricht man vom Kooperationsprinzip, das S und H befolgen. Das Phänomen der Lüge ist ebenso wie die rhetorischen Figuren der Übertreibung oder der Ironie nur vor dem Hintergrund dieser wechselseitigen "Wahrheitsverpflichtung" verstehbar.⁵

1.3 Welche Form trägt welchen Inhalt?

Wir haben jetzt alle (?) Informationen zusammengetragen, die in der sprachlichen Form des Satzes (1) stecken. In linguistischen Texten ist es natürlich oft angeraten, solche Metainformation über die jeweils untersuchte Sprachstruktur für die Leserin bzw. den Leser möglichst genau zu explizieren. Zu diesem Zweck hat sich die Technik des Glossierens etabliert: Wenn ich ein sprachliches Datum im wissenschaftlichen Text präsentiere, präsentiere ich in einer Extrazeile gleichzeitig die grammatischen und lexikalischen Informationen, die "in den Formen stecken". Das Verfahren wurde in den Leipziger Glossierungsregeln normiert

⁵Das Gricesche Kooperationsprinzip ist wesentlich komplizierter (und interessanter) als hier dargestellt, und hat vielfältige Modifikationen erfahren. Wer mehr zu diesem faszinierenden Aspekt der Linguistik, der **Pragmatik**, erfahren will, dem sei das Studienbuch Liedtke (2016) ans Herz gelegt.

(<https://www.eva.mpg.de/lingua/pdf/Glossing-Rules.pdf>). Zur Glossierung unseres Beispielsatzes benutze ich englische Begriffe, um lexikalische Informationen zu skizzieren. Grammatische Informationen werden durch Abkürzungen in Großbuchstaben wie PST oder ACC notiert, entsprechend den Empfehlungen der Leipziger Glossierungsregeln. Den Wörtern der Objektsprache (Zeile 1) entsprechen Blöcke der Glossierung (Zeile 2). Einzelne Informationen sind durch Punkte getrennt (Ausnahme: Person-Numerus-Kombinationen werden ohne Punkt glossiert). Die Glosse “DIM” habe ich mir selbst ausgedacht, da es für diese Information in den Leipziger Glossierungsregeln keine Vorgabe gibt. Eine Übersetzung (Zeile 3) rundet die Beispielpräsentation in der Regel ab.

- (2) Ты поймал золотую рыбку!
 2SG.NOM catch.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast einen goldenen Fisch gefangen!’

In dieser glossierten Darstellung unseres Beispiels sind die Informationen, die die sprachlichen Formen tragen, diesen graphisch durch paarweise Alinierung der Einheiten in Zeile 1 und 2 zugeordnet. Das erscheint plausibel. Die Information ‘Fisch’ steckt sicherlich nur im vierten Wort, die Information ‘Vergangenheit’ nur im zweiten Wort usw. Doch beachten Sie die Information ‘Singular’ im zweiten Wort. Sie betrifft inhaltlich gar nicht das zweite Wort. Hier signalisiert das zweite Wort, welches in diesem Satz das Prädikat bildet, eine Information über den Referenten des ersten Worts, des Subjekts. Dieses Phänomen nennt man **Kongruenz**. Da es hierbei um die Beziehung zwischen Wörtern (Konstituenten) im Satz geht, gehört dieses Phänomen in der linguistischen Bereich der **Syntax**.

Richtig kompliziert wird es, wenn wir uns der inneren Struktur der Wörter im Satz zuwenden, dem Phänomenbereich der Morphologie. Welche der in (2) unter den Wörtern notierten Informationen wird von welchem Teil des jeweils alinierten Wortes signalisiert? Oder anders gefragt: Welche sprachliche Form innerhalb des Wortes ist der Träger der jeweiligen, darunter notierten Information? Diese Frage wird uns in diesem Seminar noch ausgiebig beschäftigen. Nicht immer werden wir endgültige Antworten finden. Soviel sei schon mal vorweggenommen: in den slavischen Sprachen, in unserem Falle im Russischen lassen sich die *grammatischen* Informationen relativ gut bestimmten Wortsegmenten zuordnen. Segmente von Wörtern, die eine isolierbare Bedeutung tragen, heißen **Morpheme**. Die slawischen Sprachen lassen sich, anders als viele andere Sprachen, sehr gut einer Morphemanalyse unterziehen. Das schauen wir uns später im Detail an (Kapitel 3).

Zunächst wenden wir uns den lexikalischen Informationen zu, die in den Wörtern unseres Satzes stecken. In (2) habe ich sie durch englische Begriffe wiedergegeben (da es sich bei den Informationen in Zeile 2 um metasprachliche Informationen handelt, ist es völlig beliebig, welche Sprache wir hier wählen; ich benutze gerne das Englische, schlicht und einfach weil englische Wörter in der Regel kurz sind). Die große Preisfrage lautet: Welche sprachliche Formen tragen die Informationen ‘fangen’, ‘golden’ und ‘Fisch’? Wir stoßen hier auf ein interessantes Problem. In Texten, und eine sprachliche Äußerung wie (1) ist ein Text, begegnen uns grundsätzlich nur grammatikalisierte Wörter. Wir möchten davon ausgehen, dass die Bedeutungen ‘fangen’, ‘golden’ und ‘Fisch’ im Lexikon zu Hause sind, also lexikalische Bedeutungen sind. Aber die Wissensseinheiten unseres mentalen Lexikons sind logischerweise (sonst würde die Unterscheidung

zwischen lexikalischem und grammatischem Wissen ja keinen Sinn ergeben) gerade nicht grammatikalisiert. Wenn aber *рыбка* ein grammatikalisches Wort ist, welche sprachliche Form ist dann der Träger der lexikalischen Information ‘Fisch’?

Es gibt prinzipiell zwei Lösungen für dieses Problem. Die erste lautet: Entferne von dem grammatikalisierten Wort, das im Text erscheint, alle morphologischen Bestandteile, die eine grammatische Bedeutung tragen. Was danach übrig bleibt, ist der Träger der lexikalischen Bedeutung. Der Vorteil dieser Lösung besteht darin, dass die klassische Vorstellung vom sprachlichen Zeichen gewahrt bleibt. Klassischerweise wird nämlich davon ausgegangen, dass Sprache ein System von Zeichen ist, die miteinander kombiniert werden, und dass Zeichen ihrer Natur nach untrennbare Form-Inhalt-Paare sind (vgl. de Saussure 1967). Genaueres dazu in Kapitel 3.

Betrachten wir z.B. das Wort *золотую*. Plausiblerweise assoziieren wir die Endung *-ую* mit den Informationen ‘Akkusativ’, ‘Singular’ und ‘Feminin’. Was übrig bleibt ist der Wortstamm *золот-*, den bequem wir als Träger der lexikalischen Information ‘golden’ identifizieren. Für die russische Sprache funktioniert dieses Verfahren erstaunlich gut, stößt allerdings auch an seine Grenzen. Für andere Sprachen erweist es sich schnell als ungeeignet. Versuchen Sie nur einmal, den Träger der lexikalischen Information in den ersten zwei Wörtern in (3) durch Wegstreichen der grammatischen Informationsträger zu ermitteln.

(3) *Dümmere Kühe geben mehr Milch.*

Der Vokalumlaut in *Kühe* dient ganz offensichtlich zusammen mit dem Suffix *-e* der Pluralmarkierung, also einem grammatischen Zweck. Man hat hier irgendwie das Gefühl, dass hinter der im Text erscheinenden, sichtbaren Form *Kühe* die unsichtbare Form *Kuh* versteckt ist und dass diese die lexikalische Bedeutung ‘Kuh’ in die Interpretation einspeist. Und das ist sie dann im Wesentlichen auch schon, die zweite Lösung für unser Problem: Der Träger der lexikalischen Information eines Wortes ist kein Teil der konkreten Form, die uns im Text begegnet, sondern eine abstrakte Form, die sich in geheimnisvoller Weise hinter der konkreten Form verbirgt. Sie ist einerseits gestaltlos in dem Sinne, dass sie selbst nicht konkret realisiert im Text erscheint. Sie ist andererseits nicht gestaltlos insofern, als dass sie an die im Text konkret erscheinende Form gekoppelt ist.

Zu dem Eintrag in meinem mentalen Lexikon, den ich aktiviere, um über Milchkühe zu sprechen, gehört das Wissen darüber, dass die Versprachlichung dieses Konzepts in einer der Formen *Kuh* oder *Kühe* münden muss. Man erkennt, dass die unmittelbare (zeichenhafte) Verbundenheit von sprachlicher Form und lexikalischem Inhalt nun streng genommen nicht mehr gegeben ist. Die Form des grammatikalisierten Wortes verweist in seiner Gestalt nur indirekt auf den Inhalt eines für sich genommen gestaltlosen Lexikoneintrags.

In der Linguistik werden grammatikalisierte Wörter, wie sie in Texten erscheinen, oft als **Wortformen** bezeichnet, während das abstrakte Wort, das ihnen lexikalisch zugrundeliegt, als Wortlexem (auch: **lexikalisches Wort**) bezeichnet wird. Dieser Praxis folge ich ab jetzt. Lexeme sind Wissenseinheiten. Sie haben keine eigene Form, und sind somit keine Zeichen, beinhalten aber quasi Anweisungen, welche Gestalt eine Wortform annehmen soll, die von diesem Lexem gebildet wird.

Versuchen wir etwas Ordnung in die konfuse Situation zu bringen. In einem Text (in einer Äußerung) erscheinen Wortformen. An der Gestalt der Wortformen lassen sich direkt grammatische Informationen ablesen, die für die Textinterpretation relevant sind. Da jede Wortform notwendig Wortform eines zugrundeliegenden Wortlexems ist, verweist jede Wortform auf ein Lexem. Dieses Lexem speist die lexikalische Bedeutung in den Text.

Will man im linguistischen Fachdiskurs über ein bestimmtes Lexem sprechen, muss man es beim Namen nennen. Da das Lexem per definitionem, wie wir gerade sahen, keine eigene Form hat, steht man vor einem Dilemma. Man behilft sich, in dem man eine der Wortformen, die das Lexem generiert, zum Repräsentanten des Lexems erklärt. Das ist im Russischen für Verblexeme die Infinitivform und für nominale Lexeme die Form des Nominativ Singular. Um graphisch klar zu machen, dass man nicht die Wortform im Infinitiv bzw. im Nominativ Singular meint, schreibt man Lexemnamen oft in Großbuchstaben. Die Form *поймал* ist demnach eine Wortform des Lexems ПОЙМАТЬ, das die lexikalische Bedeutung ‘fangen’ trägt; *золотую* ist eine Wortform des Lexems ЗОЛОТОЙ, das die lexikalische Bedeutung ‘golden’ trägt; und *рыбку* ist eine Wortform des Lexems РЫБКА, das die lexikalische Bedeutung ‘Fisch(lein)’ trägt.

In (4) habe ich versucht, die grammatischen Informationen von (2) konstant zu halten und nur die lexikalischen Informationen zu verändern. Wer genau hinschaut sieht, dass ich die Information DIM getilgt habe. Der Grund ist, dass man *рыбка* im Russischen als Ableitung von *рыба* ansehen kann. Zu *лягушка* gibt es aber wohl keine gebräuchliche Basis, von der man die Form ableiten könnte. Rein formal käme *лягуха* in Frage, aber dieses Wort ist extrem ungebräuchlich.⁶ Außerdem wird auch der Amerikanische Ochsenfrosch als *лягушка* bezeichnet, genauer: *лягушка-бык*. Und finden sie den, siehe Bild, etwa Diminutiv-würdig? Nebenbei bemerkt ist die Diminutivsuffigierung mittels *-ка* übrigens kein grammatisches, sondern ein Verfahren der **Wortbildung**. Dazu kommen wir noch.



- (4) Ты поцеловал противную лягушку!
 2SG.NOM kiss.PST.PFV.M.SG disgusting.ACC.SG.F frog.ACC.SG.F
 ‘Du hast den ekelhaften Frosch geküsst!’

Was ist eigentlich der Grund dafür, dass ich in der Übersetzung von (2) einen indefiniten Artikel (*einen goldenen Fisch*) und in der Übersetzung von (4) einen definiten Artikel (*den ekelhaften Frosch*) gewählt habe? So ganz genau weiß ich das selber nicht.

Es folgt eine Kaskade von Beispielsätzen, in denen ich bei konstanten lexikalischen Bedeutungen jeweils einen grammatischen Wert im Vergleich zu (2) vari-

⁶Es finden sich ganze 23 Einträge im Russischen Nationalkorpus (Stand 15.04.20).

iere, was dann natürlich jeweils Eigenschaften des berichteten Ereignisses ändert. Achten Sie auf die Änderungen in den Glossen!

- (5) Я поймал золотую рыбку!
 1SG.NOM catch.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Ich habe einen goldenen Fisch gefangen!’

Hier hat sich der Person-Wert des Subjekt-Pronomens geändert, von 2. Person zu 1. Person.

- (6) Мы поймали золотую рыбку!
 1PL.NOM catch.PST.PFV.M.PL golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Wir haben einen goldenen Fisch gefangen!’

In (6) hat sich der Numerus-Wert des Subjekt-Pronomens geändert, von Singular zu Plural. Beachten Sie die damit einhergehende Änderung des Numeruswerts am Verb – Stichwort Kongruenz.

- (7) Вы поймали золотую рыбку!
 2PL.NOM catch.PST.PFV.M.PL golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Sie haben einen goldenen Fisch gefangen!’

Das ist die sozial distanziertere Variante unseres Ausgangsbeispiels. Der Effekt wird durch Umstellen der grammatischen Werte von 2. Person Singular auf 2. Person Plural (sog. ‘Höflichkeitsform’) erzielt. Das Verb kongruiert entsprechend.

- (8) Ты поймаешь золотую рыбку!
 2SG.NOM catch.FUT.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du wirst einen goldenen Fisch fangen!’

In (8) habe ich den Tempus-Wert des verbalen Prädikats von Vergangenheit auf Futur gesetzt. Bei perfektiven Verben führt eine Form, die rein Formal wie eine Präsensform aussieht, zu einer futurischen Bedeutung. Wir kommen darauf zurück.

- (9) Ты поймала золотую рыбку!
 2SG.NOM catch.PST.PFV.F.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast einen goldenen Fisch gefangen!’

Das verbale Prädikat in (9) gleicht dem in (2) in allen grammatischen Eigenschaften bis auf den Genus-Wert. Der ist hier Feminin, was sich in der Übersetzung aber nicht niederschlägt (wohl aber in der Interpretation).

- (10) Ты поймал золотых рыбок!
 2SG.NOM catch.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast goldene Fische gefangen!’

Hier steht die Konstituente, die das direkte Objekt bildet, im Plural. Zu beachten ist die bislang unerwähnte grammatische Kategorie der Belebtheit, die das Russische besitzt: für belebte Dinge gilt, dass der Akkusativ im Plural der Form des Genitiv Plurals gleicht. Deswegen *золотых рыбок* und nicht etwa *золотые рыбки*. Auch dazu später Genaueres.

- (11) Ты ловил золотую рыбку!
 2SG.NOM catch.PST.IPFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast einen goldenen Fisch geangelt!’

Die Verbform *ловил* ist das imperfektive Pendant zur perfektiven Verbform *поймал*. In (11) hat sich also der Aspektwert geändert. Ihnen fällt sicher auf, dass die zwei Verbformen in ihrer morphologischen Gestalt völlig unterschiedlich sind – anders etwa als das Paar *писал* (Imperfektiv) ↔ *написал* (Perfektiv). Dieses Phänomen nennt man **Suppletion**. Eine imperfektive Verbform bietet ein ganzes Spektrum verschiedener Interpretationsmöglichkeiten, davon wird noch die Rede sein. Man kann (11) u.a. so kontextualisieren: ‘Ich habe gehört, du warst einen goldenen Fisch angeln. Und? Hat es geklappt?’

1.4 Von der Freiheit der Wahl

Wir haben soweit eine Sortierung der aus den Wortformen des Satzes (1) heraus kommunizierten Bedeutungen in lexikalische und grammatische Informationen vorgenommen. Diese Sortierung erscheint intuitiv plausibel. Aber was genau ist eigentlich das Kriterium für diese Unterscheidung?

- (12) **These 1:** Lexikalische und grammatische Informationen unterscheiden sich dahingehend, dass das Inventar lexikalischer Informationen in allen Sprachen identisch sind, wohingegen das Inventar grammatischer Informationen von Sprache zu Sprache variiert.

Auch im Deutschen gibt es ja schließlich lexikalische Kategorien (lexikalische Wörter) mit den Bedeutungen ‘golden’, ‘Fisch’ und ‘fangen’. Aber es gibt im Deutschen keine grammatische Kategorie Verbalaspekt, mit den Bedeutungen ‘Perfektiv’ und ‘Imperfektiv’, und es gibt im Russischen keine grammatische Kategorie Determiniertheit, mit den Bedeutungen ‘Determiniert’ und ‘Indeterminiert’. Nun ja, diese These ist schnell widerlegt.

Erstens gibt es lexikalische Kategorien in einer Sprache, die die andere Sprache nicht kennt. Solche lexikalischen Divergenzen bestehen dabei nicht nur dort, wo es um die Bezeichnung abstrakter, philologisch diskutierter “Dinge” geht, man denke an unübersetzbare Konzepte wie die schon Folklore gewordenen Lexeme *ANGST* im Deutschen oder *ДУША* im Russischen (der Einfachheit halber repräsentiere ich ab sofort Lexeme durch die Nominativ Singular Form, sofern keine Verwechslungsgefahr mit der entsprechenden Wortformen besteht: also *ANGST* → *Angst*; *ДУША* → *душа*). Auch im Bereich der Konkreta wird man schnell fündig.

Nehmen wir als Beispiel die Domäne der Trinkgefäße (Pavlenko & Malt 2011). Betrachten wir hier das russische Lexem *стопка*. Die folgende Abbildung zeigt die ersten Ergebnisse einer Bildersuche zu diesem Begriff mittels der Suchmaschine Yandex.

Welche Entsprechung hat das russische Lexem *стопка* im mentalen Lexikon von Sprecher*innen des Deutschen? Keine, zumindest nicht in meinem. Exemplare der Kategorie *стопка* scheinen kleine Trinkgefäße aus Glas zu sein, bei denen sich dieses Material auffällig asymmetrisch in der Vertikalen verteilt: die meiste Masse Glas bildet den Gefäßboden. Dadurch wirken sie aufgrund ihrer geringen Größe relativ schwer. Für dieses Konzept verfügt die deutsche Sprache



Abb. 3: Ergebnisse Suchanfrage ‘stopka’

über kein lexikalisches Wort.⁷ *Schnapsglas* kommt der Sache vielleicht noch am nächsten, aber zu den Schnapsgläsern zählen auch die Dinge, die im mentalen Lexikon einer Russischsprecherin bzw. eines Russischsprechers als *рюмка* verwaltet werden...

Suchen Sie nach einem weiteren, möglichst anschaulichen lexikalischen Wort des Russischen, für das es keine lexikalische Entsprechung im Deutschen gibt.

Und umgekehrt: Suchen Sie nach einem lexikalischen Wort des Deutschen, für das es keine lexikalische Entsprechung im Russischen gibt.

Was gegen These 1 spricht ist, zweitens, dass die Reichweiten lexikalischer Kategorien, die in verschiedenen Sprachen auf den ersten Blick bedeutungsgleich zu sein scheinen, bei genauerer Hinsicht oftmals unterschiedlich sind. Mit “Reichweite” ist gemeint, welche Dinge in der Welt mit Wortformen des Lexems bezeichnenbar sind. Der entsprechende Fachausdruck aus dem linguistischen Teilbereich der **Semantik** wäre “Extension”. Betrachten wir hierzu die Abbildung 4.

Obwohl man zunächst glauben könnte, dass die Lexeme *Glas* im Deutschen und *стакан* im Russischen bedeutungsidentisch sind, zeigt Abbildung 4 dass dies ein Trugschluss ist. Das oberste Trinkgefäß wird als *стакан* (*стаканчик*) bezeichnet, aber nicht als *Glas*, sondern als *Becher*. Und der unterste Gegenstand wird von Deutschsprachigen als *Glas* (*Weinglas*) bezeichnet, aber von Russischsprachigen eher nicht als *stakan*, sondern häufiger als *бокал*.

Unsere These 1 können wir damit als falsifiziert betrachten.

- (13) **These 2:** Lexikalische Informationen und grammatische Informationen unterscheiden sich prinzipiell in Bezug auf ihren Status relativ zu der Botschaft, die S mitteilen will.

⁷Zumindest nicht die Standardsprache. Ob es dialektal lexikalische Wörter gibt, die in ihrer Bedeutung dem russischen *стопка* gleichen, entzieht sich meiner Kenntnis.



Abb. 4: Bezeichnungen für Trinkgefäße

- a. Die lexikalischen Informationen hat S ausgedrückt, weil S sie ausdrücken wollte.
- b. Die grammatischen Informationen hat S dagegen *nicht unbedingt* ausgedrückt, weil S sie ausdrücken wollte.

Grundsätzlich gilt, dass Sprecher*innen frei sind, zu sagen, was sie sagen wollen, und zu verschweigen, was sie nicht sagen wollen. Trotzdem gestaltet sich diese Freiheit unterschiedlich je nachdem, ob man es mit lexikalischen oder grammatischen Kategorien zu tun hat.

Will ich über etwas sprechen, muss ich dieses etwas zunächst identifizieren und sprachlich kategorisieren. Das bedeutet, dass ich in meinem mentalen Lexikon eine Wissensseinheit bestimmen muss, in deren Extension mein Redegegenstand fällt. Finde ich keine passende lexikalische Kategorie, so kann ich immer einen lexikalischen Joker ziehen, und meinen Redegegenstand als z.B. *Ding* oder *штука* bezeichnen. *Ding* und *штука* sind umgangssprachlich eingesetzte Lexeme, die eine maximal große semantische Reichweite (Extension) besitzen. Beliebte Joker-Wörter in der Wissenschaftssprache sind *Individuum* oder *Entität*.

In Bezug auf unser Beispiel von oben hätte S also auch sachengerecht, aber natürlich weniger präzise (und stilistisch markiert) sagen können:

- (14) Ты поймал золотую штуку!
 2SG.NOM catch.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F thing.ACC.SG.F
 ‘Du hast ein goldenes Ding gefangen!’

Die Extension des Lexems ШТУКА umfasst, nehmen vielen anderen Dingen, auch Fische. Deswegen ist (14) sachengerecht. Was, wenn S anstelle des Lexems РЫБКА eines gewählt hätte, das keine Fische denotiert? Zum Beispiel:

- (15) Ты поймал золотой сапожок!
 2SG.NOM buy.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.M shoe.ACC.SG.M.DIM
 ‘Du hast einen goldenen Schuh gefangen!’

Das wäre dann keine tatsächengerechte Beschreibung des beobachteten Ereignisses mehr. Der Sprechakt würde aufgrund der lexikalischen Fehlkategorisierung wohl scheitern. Ganz analog, wenn S das Ereignis durch die Wahl eines anderen Verblexems nicht als ein Fangen klassifiziert hätte:

- (16) Ты купил золотую рыбку!
 2SG.NOM buy.PST.PFV.M.SG golden.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast einen goldenen Fisch gekauft!’

Auch diesmal hat sich die Ereignisbeschreibung, die der Satz leistet, durch die Wahl des lexikalischen Sprachmaterials so verändert, dass sie nicht mehr tatsächengerecht zu der Szene passt, die S - wie wir hier unterstellen - versprachlichen will.

Und noch einmal das Spiel, für die dritte lexikalische Kategorie in unserem Beispielsatz, das Adjektiv: Hätte S den Fisch nicht als golden klassifiziert wissen wollen, so hätte S vielleicht (17) gesagt:

- (17) Ты поймал серебряную рыбку!
 2SG.NOM buy.PST.PFV.M.SG silver.ACC.SG.F fish.ACC.SG.F.DIM
 ‘Du hast einen silbernen Fisch gefangen!’

Auch diese Äußerung würde angesichts des Kontexts (Bild, Seite 2) Irritationen auslösen. Der Punkt ist: Was lexikalische Kategorien angeht, haben Sprecher*innen der Versprachlichung ihrer Botschaft sozusagen freie Auswahl. Sie können prinzipiell auf alle Lexeme zugreifen, die ihnen ihre Sprache zur Verfügung stellt, und sie werden sich für die entscheiden, die für ihr Kommunikationsziel am besten sind. Lexeme, die semantisch “passen” (das Ding fällt unter die Extension des Lexems) sind trivialerweise besser als Lexeme, die semantisch nicht passen. Und von zwei Lexemen, die semantisch passen, ist mutmaßlich das besser, das die kleinere Extension hat.

Letztere Behauptung ist so nicht haltbar, vgl.:

- a. *Hans hat sich ein Auto gekauft.*
- b. *Hans hat sich einen Mercedes gekauft.*
- c. *Peter wurde von einem Auto überfahren.*
- d. *Peter wurde von einem Mercedes überfahren.*



Angenommen, Hans hat sich einen Mercedes gekauft und damit Peter überfahren. In diesem Kontext wären alle vier Sätze tatsächengerecht, und *Mercedes* hat eine kleinere Extension als *Auto*. Vergleicht man nun a und b, so gelangt man vermutlich zu dem Schluss, dass b insofern “besser” als a ist, als dass man irgendwie mehr über Hans erfährt. Der b-Satz ist informativer. Vergleicht man hingegen c und d, so stellt sich dieser Effekt nicht ein. Obwohl der d-Satz den Ausdruck mit der kleineren Extension hat, fühlt sich dieser Satz nicht “besser” an als der c-Satz. Warum?

Was nun grammatische Kategorien angeht, so sieht die Sache ein wenig anders aus. Wir hatten schon gesagt, dass ein Lexem keine eigene Form hat, aber

so etwas wie Konstruktionsanweisungen für die Wortformen beinhaltet, die auf seiner Basis gebildet werden können. Die Gesamtheit aller Wortformen, die von einem Lexem gebildet werden können, stellt sein **Flektionsparadigma** dar. Nun zeigt sich, dass verschiedene Einheiten des mentalen Lexikons verschiedene Arten von Formenparadigmen generieren.

Die Listen (18) – (23) zeigen für sechs verschiedene Lexeme das Spektrum der Formen, die einem in russischsprachigen Texten begegnen können (leicht vereinfacht).

- (18) *читаю читаешь читает читаем читаете читают читал читала читало читали читай читайте читать*
- (19) *красный красного красному красный красным красном красная красной красной красную красной красной красное красного красному красное красным красном красные красных красным красные красными красных красен красна красно красны*
- (20) *газета газеты газете газету газетой газете газеты газет газетам газеты газетами газетах*
- (21) *пишу пишешь пишет пишем пишете пишут писал писала писало писали пиши пишете писать*
- (22) *старый старого старому старый старым старом старая старой старой старую старой старой старое старого старому старое старым старом старые старых старым старые старыми старых стар стара старо стары*
- (23) *книга книги книге книгу книгой книге книги книг книгам книги книгами книгах*

Vergleichen wir diese Formenlisten miteinander, so stellen wir schnell fest, dass sie sich zu Klassen zusammenfassen lassen. Welche Listen bilden eine gemeinsame Klasse? Die Aufgabe ist nicht besonders schwer: die Lexeme ЧИТАТЬ und ПИСАТЬ fallen nach Maßgabe ihres Formeninventars in eine Klasse; die Lexeme КНИГА und ГАЗЕТА fallen in eine andere Klasse; die Lexeme КРАСНЫЙ und СТАРЫЙ fallen in eine dritte Klasse. Solch verschiedene Lexikonklassen nennt man **Wortarten**. ЧИТАТЬ und ПИСАТЬ sind Verblexeme, ihre Formen in (18) und (21) sind Formen der Wortart Verb. КНИГА und ГАЗЕТА sind Nominallexeme, ihre Formen in (23) und (20) sind Formen der Wortart Nomen. Und КРАСНЫЙ und СТАРЫЙ sind Adjektivlexeme, ihre Formen in (19) und (22) sind Formen der Wortart Adjektiv.

Oben hatten wir festgehalten, dass sich Sprecher*innen freiwillig entscheiden, ob sie dieses oder jenes Lexem sprachlich zum Ausdruck bringen möchten. Sie werden sich nur für solche Lexeme entscheiden, die zu ihrer Botschaft passen. Und jetzt kommt ein wichtiger Punkt: Wenn sich Sprecher*innen einmal auf ein Lexem festgelegt haben, ist ihre sprachliche Handlungsfreiheit plötzlich einigermaßen eingeschränkt. Denn nun gilt es, sich für eine der Wortformen, die das Lexem bereithält, zu entscheiden.

Angenommen, Ira besucht zum ersten Mal die Leipziger Buchmesse. Sie ist beeindruckt von so vielen Büchern an einem Ort. Ihre Emotion versprachlicht sie wie folgt:

- (24) Я никогда не видела так много книг!
 1SG.NOM never NEG see.PST.IPFV.F.SG so many book.GEN.PL.F
 ‘Ich habe noch nie so viele Bücher gesehen!’

Warum ist in diesem Fall aus dem Paradigma von КНИГА die Wortform *книг* zu wählen? Weil der grammatische Kontext, in dem sich dieses Lexem in (24) materialisieren soll, Eigenschaften hat, die nur mit der Wortform *книг* assoziiert sind. Alle anderen Wortformen in (23) würden sich mit den spezifischen Eigenschaften dieses grammatischen Kontexts beißen. Der Name des grammatischen Kontexts lautet: Genitiv Plural. Er wird in diesem Fall von der vorangehenden Wortform, dem quantifizierenden Ausdruck *много* determiniert, der semantisch zwei Dinge tut. Erstens bezeichnet er ein großes Quantum und zweitens verlangt *много*, dass eine Substanz genannt wird, von der ein großes Quantum gemeint ist. Syntaktisch fordert *много*, dass der Ausdruck, der die verlangte Substanz bezeichnet, im Genitiv steht (dieses syntaktische Phänomen nennt man **Rektion**). Wenn der Ausdruck, der die verlangte Substanz liefert, eine zählbare Substanz bezeichnet, wie im Falle (24) (Bücher sind zählbar), dann ist darüber hinaus gefordert, dass der Ausdruck im Plural stehen muss.



Warum muss der Komplement-Ausdruck von *много* im Plural stehen, wenn er zählbare Dinge bezeichnet?
 Finden Sie ein Beispiel, in dem der Komplement-Ausdruck im Singular erscheint.

1.5 Grammatische Kategorien

Jetzt sollte der Begriff des “grammatischen Kontexts”, den ich oben benutzt habe, präzisiert werden. Jede Sprache verfügt über eine Grammatik. Die Grammatik einer Sprache ist ihre wahre Identität, zumindest aus Sicht der Linguistik. Man kann sich die Grammatik einer Sprache in erster Annäherung als Menge ihrer grammatischen Kategorien vorstellen. Eine grammatische Kategorie ist eine Wissenseinheit, die sich als eine Attribut-Werte-Matrix beschreiben lässt.

Ein Beispiel für das Russische wäre etwa die grammatische Kategorie ‘Tempus’ (Attribut), mit den drei Werten ‘Vergangenheit’, ‘Gegenwart’ und ‘Zukunft’. Diese grammatische Kategorie ist eine Verbalkategorie, d.h. sie ist relevant für Verballexeme wie (u.a.) ЧИТАТЬ, ПИСАТЬ. Eine andere grammatische Kategorie wäre ‘Numerus’, relevant für Nominalexeme wie (u.a.) КНИГА und ГАЗЕТА ebenso wie für Adjektivlexeme wie (u.a.) КРАСНЫЙ oder СТАРЫЙ. Das Attribut ‘Numerus’ besitzt im Russischen zwei mögliche Werte, ‘Singular’ oder ‘Plural’.

Die Gesamtheit der Wortformen eines Lexems ergibt sich aus der Gesamtheit der für das Lexem relevanten Attribute und ihrer grammatischen Werte: für alle denkbaren Kombinationen von Attribut-Werte-Paaren muss eine Wortform bereitstehen. Betrachten wir (23) zur Illustration. (23) listet die möglichen Wortformen des Lexems КНИГА auf. Es handelt sich hierbei um ein Nominalexem, im Russischen relevante Attribute sind Kasus, Numerus und Genus. Mögliche Kasuswerte sind ‘Nominativ’, ‘Genitiv’, ‘Dativ’, ‘Akkusativ’, ‘Instrumental’ und ‘Lokativ’; mögliche Numeruswerte sind ‘Singular’ und ‘Plural’; mögliche Genuswerte sind ‘Maskulin’, ‘Feminin’ und ‘Neutrum’.

Diese Wissenskomplexe lassen sich graphisch anschaulich wie folgt darstellen (nach Zaliznjak 1967):

Kasus					
Nom	Akk	Gen	Dat	Lok	Ins

Numerus	
Singular	Plural

Genus		
Maskulin	Neutrum	Feminin

Jeder dieser “Blöcke” steht für eine grammatische Kategorie. Die erste Zeile repräsentiert das Attribut; notiert ist hier der Name der grammatischen Kategorie. Die zweite Zeile zeigt eine Partition des “Bedeutungsraums” der Kategorie. Jede Zelle repräsentiert dabei einen möglichen Wert des Attributs; notiert sind hier die gängigen Namen für die verschiedenen Werte.

Es gibt in der Grammatik des Russischen noch eine vierte grammatische Kategorie des Nomens, nämlich die Kategorie der Belebtheit:

Belebtheit	
Belebt	Unbelebt

Die Belebtheitskategorie können wir vorerst aus der Betrachtung ausklammern. Warum das an dieser Stelle möglich ist, darauf gehe ich später ein. Wenn wir die Belebtheitskategorie ignorieren, lässt sich die grammatische Dimension eines russischen Nominallexems als Bündel von Attributen mit ihren jeweiligen Werten wie folgt zusammenfassen.

Attribut	Werte					
Kasus	Nom	Akk	Gen	Dat	Lok	Ins
Numerus	Sg	Pl				
Genus	m	f	n			

(25) zeigt die Gesamtheit aller möglichen Wertekombinationen, die sich daraus ergibt ($6 \times 2 \times 3 = 36$):

- (25) Nom.Sg.m; Gen.Sg.m; Dat.Sg.m; Akk.Sg.m; Ins.Sg.m; Lok.Sg.m; Nom.Sg.f;
 Gen.Sg.f; Dat.Sg.f; Akk.Sg.f; Ins.Sg.f; Lok.Sg.f; Nom.Sg.n; Gen.Sg.n;
 Dat.Sg.n; Akk.Sg.n; Ins.Sg.n; Lok.Sg.n; Nom.Pl.m; Gen.Pl.m; Dat.Pl.m;
 Akk.Pl.m; Ins.Pl.m; Lok.Pl.m; Nom.Pl.f; Gen.Pl.f; Dat.Pl.f; Akk.Pl.f;
 Ins.Pl.f; Lok.Pl.f; Nom.Pl.n; Gen.Pl.n; Dat.Pl.n; Akk.Pl.n; Ins.Pl.n;
 Lok.Pl.n



Oben wurde gesagt, dass für alle denkbaren Kombinationen von lexemrelevanten Attribut-Werte-Paaren eine Wortform bereitstehen muss. In (25) sehen wir 36 mögliche Kombinationen für russische Nominallexeme, das Lexem КНИГА stellt aber nur 12 Wortformen bereit, vgl. (23). Warum?

Von einer (noch) höheren Abstraktionsebene aus betrachtet sieht die Struktur einer minimalen grammatischen Kategorie nach dem Gesagten wie folgt aus, wobei A das Attribut ist und a bzw. b für seine Werte stehen:

A	
a	b

Der Wert einer grammatischen Kategorie wird in der Linguistik traditionell auch als **Grammem** bezeichnet. Die hier abgebildete abstrakte grammatische Kategorie ist minimal in dem Sinne, dass sich in ihr nur zwei Grammeme gegenüberstehen. Wir sahen oben ja bereits, dass auch mehr Grammeme möglich sind, vergleiche etwa die russische Kasus-Kategorie mit ihren sechs grammatischen Werten. Weniger als zwei Grammeme sind aber ausgeschlossen. Überlegen wir mal: Wenn eine grammatische Kategorie A nur einen Wert a hätte, dann hieße das, dass sich die Formen bei der sprachlichen Realisierung eines Lexems in Hinblick auf A nicht voneinander unterscheiden. Immer, wenn das Lexem als Wortform realisiert wird, kommt a zum Ausdruck. Wenn eine Bedeutung alternativlos ist, dann gibt es aber keinen Grund zu der Annahme, dass hier ein Bedeutungsunterschied von grammatischer Relevanz vorliegt. Mit anderen Worten, A wäre keine grammatische Kategorie. Sondern? A wäre eine lexikalische Kategorie, und a wäre eine Information, auf die man, wenn A gegeben ist, zwingend schließen kann. A könnte zum Beispiel die Bedeutung ‘Hund’ sein, und a die Bedeutung ‘hat vier Beine’.

Grammatische Kategorien, und das ist jetzt der entscheidende Unterschied, funktionieren anders. In ihnen stehen sich immer und notwendig mindestens zwei Bedeutungen (Grammeme) gegenüber (vgl. Plungjan 2011:26):

- (26) **Definition:** Eine Menge von sich wechselseitig ausschließenden (alternativen) Bedeutungen, von denen eine für eine natürliche Teilmenge (Wortart) der Lexeme einer Sprache bei ihrer Versprachlichung obligatorisch auszudrücken ist, heißt **grammatische Kategorie**

Die zentralen Eigenschaften grammatischer Kategorien noch einmal zusammengefasst:

- Disjunktivität: Jede grammatische Kategorie einer Sprache bietet einen endlichen Pool von mindestens zwei alternativen Werten (Grammemen) zum Ausdruck an

- **Obligatheit:** Eine der alternativen Werte einer grammatischen Kategorie *muss* zum Ausdruck kommen
- **Eindeutigkeit:** Niemals kommen in einer Wortform mehrere Werte derselben grammatischen Kategorie zum Ausdruck

Die Gesamtheit der grammatischen Kategorien einer Sprache ist für die Sprache charakteristisch, sie bildet die Grammatik einer Sprache. Verwandte Sprache haben ähnliche Grammatiken.

1.6 Was sind Paradigmen?

Wie schon gesagt nennt man die Bedeutungen, die im Rahmen einer grammatischen Kategorie als Alternativen zum obligatorischen Ausdruck der Kategorie zur Wahl stehen, grammatische Werte oder Grammemen. In sprachwissenschaftlichen Diskursen ist es nützlich, auch für die Form, die einen solchen Inhalt transportiert, einen praktischen Begriff zur Hand zu haben. An dieser Stelle haben sich in der linguistischen Fachsprache die Termini *Marker* oder *Gram* [g.ræm] etabliert, um den materieller Träger eines grammatischen Werts zu bezeichnen.

Wir können versuchen, den Unterschied zwischen lexikalischen und grammatischen Wissenseinheiten, wenn sie beim Akt des Sprechen benutzt werden, wie folgt auf den Punkt zu bringen: Wenn S einen Satz in einer Sprache L formuliert, komponiert S damit eine komplexe Bedeutung (Satzbedeutung). Die Satzbedeutung speist sich aus lexikalischen und grammatischen Informationen, die L bereithält. Die lexikalischen Informationen lässt S in die Satzbedeutung einfließen, weil S sie ausdrücken *will*. Die grammatischen Informationen lässt S dagegen *nicht unbedingt* einfließen, weil S sie ausdrücken will. Es ist vielmehr so, dass die Grammatik von L S dazu zwingt, bestimmte Bedeutungen in seine Komposition einfließen zu lassen. In dem Augenblick, in dem S sich entschieden hat, ein bestimmtes Verb-, Nominal- oder Adjektivlexem zu versprachlichen, muss S die Grammatik des Verbs, Nomens oder Adjektivs berücksichtigen und jedes für die betreffende Wortart relevante grammatische Attribut mit einem Wert belegen. Nach dieser Wertebelegung richtet sich dann die Bildung der zu der Botschaft von S passenden Wortform.

Wenn wir zum Beispiel zu (24) zurückkehren. Als Ira (blitzschnell) diesen Satz produzierte, hatte sie sich u.a. entschieden, ein Wort mit der lexikalischen Bedeutung ‘Buch’ zu benutzen. Angesicht ihrer Sprechmotivation liegt das ja auch nahe, denn – erinnern wir uns – sie wollte ihr Staunen über den Eindruck mitteilen, den die Buchmesse auf sie gemacht hatte. Ihre Sprache Russisch hält für ihr Bedürfnis nicht zuletzt das Nominallexem КНИГА bereit. Als Nominallexem verlangt es die Fixierung der Werte von vier grammatischen Attributen, den vier grammatischen Kategorien des russischen Nomens: Kasus, Numerus, Genus und Belebtheit. Die grammatischen Werte der zu bildenden Nominalform werden in diesem Fall wie folgt festgelegt:

- (27) Kasus = Genitiv
 Numerus = Plural
 Genus = Feminin
 Belebtheit = Unbelebt

Aufgrund dieser Wertebelegung erscheint das Lexem КНИГА in der beschriebenen, konkreten Sprechsituation als Wortform *книга*. Oder anders formuliert: *книга* ist diejenige Form aus dem Flexionsparadigma des Lexems КНИГА, die zu (27) passt.

Jetzt können wir genauer sagen, was ein Paradigma ist. Es ist die Gesamtheit aller Wortformen, in denen ein Lexem in einem Text erscheinen kann. Jede Wortform entspricht einer Zelle, und jede Zelle ist mit einer uniken Wertebelegung der für das Lexem relevanten grammatischen Kategorien assoziiert. “Unik” soll hier heißen, dass es keine zwei Zellen mit derselben Wertebelegung geben darf.

Vier grammatische Kategorien mit je sechs (Kasus), zwei (Numerus), drei (Genus) oder zwei (Belebtheit) Grammemen spannen einen logischen Raum von 72 Kombinationsmöglichkeiten auf, wie in Figure 5 visualisiert. Der grammatische Kontext 31 wäre bspw. Akk.Sg.n.belebt, der grammatische Kontext 38 wäre Nom.Pl.m.unbelebt usw.

belebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	1	2	Nom	13	14	Nom	25	26
Gen	3	4	Gen	15	16	Gen	27	28
Dat	5	6	Dat	17	18	Dat	29	30
Akk	7	8	Akk	19	20	Akk	31	32
Ins	9	10	Ins	21	22	Ins	33	34
Lok	11	12	Lok	23	24	Lok	35	36

unbelebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	37	38	Nom	49	50	Nom	61	62
Gen	39	40	Gen	51	52	Gen	63	64
Dat	41	42	Dat	53	54	Dat	65	66
Akk	43	44	Akk	55	56	Akk	67	68
Ins	45	46	Ins	57	58	Ins	69	70
Lok	47	48	Lok	59	60	Lok	71	72

Abb. 5: Grammatische Kontexte eines russ. Nominallexems

Die 72 logischen Möglichkeiten stellen den *grundsätzlichen* Möglichkeitsraum russischer Nominalformen dar. Mit der Wahl eines konkreten Lexems reduziert sich dieser logische Raum erheblich. Es ist nämlich immer der Fall, dass eine Teilmenge der 72 grammatischen Kontexte mit der lexikalischen Bedeutung des gewählten Nominallexems inkompatibel ist. Vollziehen wir das an unserem Beispiel einmal nach.

Ira hatte (u.a.) das Lexem КНИГА gewählt. Für dieses Lexem gilt, dass die Attribute Genus und Belebtheit sozusagen auf die Werte Feminin und Unbelebt “voreingestellt” sind. Das heißt, die Kontexte 1 – 36 entfallen ebenso wie die Kontexte 37 – 48 und 61 – 72 als mögliche Wertebelegung. Was bleibt ist das folgende Paradigma des Lexems КНИГА, das nur noch zwölf Zellen umfasst.

f	Sg	Pl
Nom		
Gen		
Dat		
Akk		
Ins		
Lok		

Grammatische Kategorien, die wie Genus und Belebtheit für alle Formen eines Lexems denselben Wert fordern, nennt man **klassifizierende Kategorien**. Darauf gehe ich später noch genauer ein.

Jede Zelle des Flexionsparadigmas eines Lexems ist mit einer Form assoziiert. Hier die Formen für КНИГА:

f	Sg	Pl
Nom	<i>книга</i>	<i>книги</i>
Gen	<i>книги</i>	<i>книг</i>
Dat	<i>книге</i>	<i>книгам</i>
Akk	<i>книгу</i>	<i>книги</i>
Ins	<i>книгой</i>	<i>книгами</i>
Lok	<i>книге</i>	<i>книгах</i>

Manchmal ist eine Zelle im Paradigma auch mit mehr als einer Form assoziiert. Man spricht dann von Dubletten. Dies ist auch in unserem Beispiel der Fall. Für den grammatischen Kontext Instrumental-Singular hält das russische Lexem КНИГА zwei Formen bereit. Man vergleiche die folgenden zwei Beispiele aus dem russischen Nationalkorporus (<http://www.ruscorpora.ru>).

- (28) *Немчинов работал над книгой восемь лет.*
 N. work.PST.IPFV.M.SG over book.INS.SG.F eight.ACC
 year.GEN.PL.M
 ‘Nemčinov arbeitete acht Jahre an dem Buch.’

- (29) *Я работал тогда над книгой “Крылья Родины”.*
 1SG work.PST.IPFV.M.SG then over book.INS.SG.F wing.NOM.PL.N
 homeland.GEN.SG.F
 ‘Ich arbeitete damals an dem Buch “Die Flügel der Heimat”.’

Im Nationalkorporus findet man 391 Belege für *книгой*, im Gegensatz zu 3.584 Belegen für *книгой* (Stand 27.03.2020). Die Form *книгой* ist also vergleichsweise selten. Dennoch existiert sie, wie (29) beweist.



Zu der Wortform *лѐм* in (28) findet sich ebenfalls eine Dublette. Wie lautet die zweite Form, die das Russische für den grammatischen Kontext bereithält, in dem *лѐм* erscheint (den grammatischen Kontext können Sie in der Glossierungszeile ablesen)? Finden Sie ein Beispiel mit der zweiten Form.

1.7 Obligatheit

Wir sahen: Lexikalische Bedeutungen werden von Sprecher*innen aufgerufen, weil sie sie aufrufen wollen. Das Aufrufen einer lexikalischen Bedeutung muss in der Artikulation einer Wortform des Lexems münden. Die Artikulation einer Wortform hat nun aber zur Bedingung, dass für jede mit dem Lexem verbundene grammatische Kategorie ein Wert aus einer Menge alternativer Werte festgelegt wird. Zwar kann es sich ergeben, dass die zur Wahl stehenden Alternativen der Sprecherin (bzw. dem Sprecher) alle “ins kommunikative Konzept passen”. Es kann aber auch passieren, dass die Grammatik die Sprecherin dazu zwingt, eine Information zu kommunizieren, die sie im Sinne ihrer Botschaft eigentlich gar nicht kommunizieren will. Hier lassen sich zwei Fälle unterscheiden.

Im schwächeren Fall muss die Sprecherin qua Grammatik eine Information kommunizieren, die redundant ist. Dieser Fall ist uns bereits begegnet, ich wiederhole das Beispiel.

(30) *Ты поймал золотую рыбку!*

Hier wird explizit zum Ausdruck gebracht, dass der Addressat der Äußerung männlich ist. Dieses Signal ergibt sich daraus, dass das Subjekt des Satzes das Personalpronomen der zweiten Person Singular ist und dass das verbale Prädikat in Hinblick auf die Kategorie Genus mit dem Subjekt kongruieren muss. Der Genuswert der Verbform ist maskulin, woraus folgt, dass die angesprochene Person männlich ist. Aber: zu signalisieren, dass die angesprochene Person männlich ist, ist völlig überflüssig – das wird sie schon selber wissen.

Im stärkeren Fall müssen Sprecher*innen qua Grammatik etwas kommunizieren, was ihrer Botschaft inhaltlich zuwiderläuft. Sehen wir uns ein Beispiel an. Hätte Galileo seinen berühmten Satz nicht auf Italienisch, sondern auf Russisch gesagt, dann wahrscheinlich so:

(31) *И всё-таки она вертится!*
and yet 3SG.F circulate.PRS.IPFV.SG
‘Und sie dreht sich doch!’

Galileo unterstreicht mit diesem Satz bekanntlich den Wahrheitsanspruch seiner Schlussfolgerung, dass die Erde sich um die Sonne dreht, und nicht andersrum. Um diese Botschaft zu kommunizieren, benutzt er eine Verbform mit dem Tempuswert Gegenwart. Aber er will ja gar nicht sagen, dass die Erde sich *jetzt gerade* um die Sonne dreht und früher vielleicht nicht und in Zukunft vielleicht nicht mehr. Er will sagen, dass die Erde sich zu allen Zeiten um die Sonne gedreht hat, dreht und drehen wird. Ein omnitemporales Tempusgrammem stellt das Russische aber nicht bereit. Deshalb wäre seine Botschaft präziser vielleicht wie folgt ausgedrückt.

- (32) *И всё-таки она вертилась, вертится и*
 and yet 3SG.F circulate.PST.IPFV.SG circulate.PRS.IPFV.SG and
будет вертится!
 circulate.FUT.IPFV.SG
 ‘Und doch drehte sie sich, dreht sich und wird sich immer drehen!’

Doch diese Formulierung mit drei (!) Verbformen⁸ ist ihm viel zu umständlich. Galileo möchte nur ein Verb benutzen und ist deswegen auf die Auswahl Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft geworfen, und er entscheidet sich angesichts dieser Möglichkeiten sozusagen für das kleinste kommunikative Übel, die Präsensform – obwohl diese Entscheidung möglicherweise einen Kontrast zu den alternativen Tempuswerten Vergangenheit und Futur suggeriert, was seiner Botschaft eigentlich zuwiderläuft.

Vielleicht akzeptieren sie meine Argumentation hier nicht. Sie könnten einwenden, dass die Wahl der Präsensform überhaupt nicht nahelegt, dass Galileo die Vergangenheitsform vermieden hat, weil er nicht kommunizieren wollte, dass die Erde sich in der Vergangenheit um die Sonne gedreht hatte. Wenn gesagt ist, dass die Erde sich *jetzt gerade* um die Sonne dreht, dann beinhaltet das auch die Möglichkeit, dass die Erde sich immer schon um die Sonne gedreht hat. Ich möge doch erstmal beweisen, dass die von mir behauptete “Suggestion eines Kontrasts zu den alternativen Tempuswerten Vergangenheit und Futur” auch tatsächlich existiert. Meine Argumentation hat hier eine Lücke, das gebe ich zu. Aber wie denken Sie über das folgende Beispiel:

- (33) *Мой муж работает в*
 my.NOM.SG.M husband.NOM.SG.M work.PRS.IPFV.SG in
поликлинике.
 hospital.LOC.SG.F
 ‘Mein Mann arbeitet im Krankenhaus.’

Stellen wir uns einmal vor, Ira und Andrej haben ihre neuen Nachbarn zum Abendessen eingeladen. Während des Essens äußert Ira (33). Sie benutzt die Präsensform, obwohl sie *nicht* mitteilen will, dass Andrej jetzt gerade im Krankenhaus arbeitet (er sitzt ja neben ihr). Was bliebe ihr auch anderes übrig? Mit der Vergangenheitsform hätte sie kommuniziert, dass Andrej nicht mehr, und mit der Futurform, dass er noch nicht im Krankenhaus arbeitet. Da richtet die Präsensform noch vergleichsweise wenig kommunikativen Schaden an. Insbesondere, da die grammatisch nahegelegte, aber falsche Interpretation durch Andrejs Anwesenheit in der Gesprächssituation ausscheidet.

Sollten Sie das letzte Beispiel aus irgendeinem Grund auch nicht akzeptieren (mir scheint es schlüssig), so habe ich noch das Paradebeispiel im Köcher. Will man eindeutige Belege dafür liefern, dass die Grammatik einer Sprache einen zu Entscheidungen zwingen kann, die man nicht treffen will, weil sie den eigenen Kommunikationsbefürfnissen entgegenstehen, so führt man am besten die grammatischen Kategorie des Genus an. Problemlagen wie die im Folgenden geschilderte haben einen ganz neuen linguistischen Forschungszweig entstehen lassen, die Genderlinguistik. Hier kommt ein Beispiel.

⁸Die dritte ist eine analytische Verbform: eine grammatische Form, die aus zwei Wortformen besteht.

Saša ist eine intergeschlechtliche Person. Wie soll Saša auf die Frage *Где Вы родились* antworten?

- (34) a. *Я родился в Москве.*
 1SG.NOM being_born.PST.PFV.SG.M in Moscow.LOC.SG.F
 ‘Ich bin in Moskau geboren.’
- b. *Я родилась в Москве.*
 1SG.NOM being_born.PST.PFV.SG.F in Moscow.LOC.SG.F
 ‘Ich bin in Moskau geboren.’
- c. *Я родилось в Москве.*
 1SG.NOM being_born.PST.PFV.SG.N in Moscow.LOC.SG.F
 ‘Ich bin in Moskau geboren.’

Keine dieser Möglichkeiten ist passend, aber weitere Möglichkeiten stehen nicht zur Wahl. (34a) kommt einer sprachlichen Eigenkategorisierung als männlich gleich. (34b) bedeutet eine Selbstaussweisung als weiblich. Und auch (34c) ist keine gute Lösung, da der Genuswert Neutrum Saša jede Geschlechtlichkeit abspricht.

Wir sehen hier: Unsere Sprache zwingt uns zu kategorialen Grenzziehungen, die der Welt, über die gesprochen werden soll, manchmal nicht gerecht werden. Dieses linguistische Phänomen hat seine Wurzel in der Grammatik, speziell in der Obligatheit grammatischer Kategorien (26). Ich muss nolens volens aus einer beschränkten Auswahl eine Alternative auswählen. Wie ein Raster oder eine Schablone geben die Grammemen meiner Sprache Kategorien vor, in die ich die Welt, über die ich spreche, hineinsortieren muss, um von ihr zu berichten.

Dasselbe lässt sich im Prinzip auch vom Lexikon sagen, aber gegenüber der Grammatik ist das Lexikon viel liberaler. Denn wenn im Lexikon meiner Sprache für ein kommunikatives Bedürfnis die passende Alternative fehlt, kann ich sie ihm im Prinzip einfach hinzufügen, sprich mein Lexikon kreativ erweitern. Ich kann zum Beispiel das Lexem INTER vorschlagen, um intergeschlechtliche Menschen zu bezeichnen, ohne sie zu diskriminieren (s. TrIQ-Projekt 2015). Nominativ-Singular-Form: *Inter*, geschrieben: *Inter**. Das ganz praktische Problem hier ist nur, ob mein Vorschlag in meiner Sprachgemeinschaft genügend Widerhall findet, um sich zu etablieren, d.h. um über den Status eines Okkasionalismus hinauszukommen. Zu der Frage, wie Lücken im Lexikon durch die Bildung neuer Lexeme geschlossen werden können, und welche Verfahren dabei insbesondere für das Russische typisch sind, kommen wir später.

1.8 Zusammenfassung

Worin unterscheiden sich Sprachen voneinander? Nach einer weit verbreiteten Meinung unterscheiden sich Sprachen dahingehend, was sie ausdrücken können. Angeblich sei die deutsche Sprache sehr präzise, und deswegen sehr gut zum Philosophieren geeignet. Und die Inuit haben so viele Wörter für Schnee. Das sind natürlich Mythen. Sprachen unterscheiden sich voneinander nicht in ihrer Ausdrucksmächtigkeit, also darin, was Sprecher*innen mit ihnen ausdrücken können, sondern:

[T]he true difference between languages is not in what may or may not be expressed but in what must or must not be conveyed by the speakers. (Roman Jakobson)

Mit anderen Worten, Sprachen unterscheiden sich voneinander in Hinblick auf ihre Grammatiken. Das grammatisch Unumgängliche haben wir versucht, anhand des hier noch einmal wiederholten Beispiels von Plungjan (2011) nachzuvollziehen:

(35) *Ты поймал золотую рыбку!*

Mit diesem einfachen Beispielsatz wird, wie wir sahen, eine recht komplexe Situation beschrieben, d.h. es werden eine Menge Informationen kommuniziert. Einige der kommunizierten Informationen *mussten* ausgedrückt werden, einfach weil die russische Grammatik dies verlangt. So musste ausgedrückt werden, dass es sich um ein vergangenes Ereignis handelt, denn das Russische besitzt die für Verblexeme relevante grammatische Kategorie des Tempus. Es musste ausgedrückt werden, dass es sich um *einen* Fisch handelt, denn das Russische besitzt die für Nominallexeme relevante grammatische Kategorie des Numerus. Und so weiter und so fort (s.o.).

Das Deutsch besitzt, anders als Russisch, im Bereich der Grammatik des Nomens die grammatische Kategorie der Determiniertheit. Deswegen muss in der deutschen Übersetzung des Beispiels eine Information kommuniziert werden, die im russischsprachigen Originalsatz ungesagt bleibt. Wenn Sie den Satz (35) übersetzen, müssen Sie sich für die definite oder indefinite Form entscheiden.

Wie würden Sie (35) übersetzen?



(a) *Du hast einen goldenen Fisch gefangen.*

(b) *Du hast den goldenen Fisch gefangen.*

Begründen Sie Ihre Entscheidung genau!

Aus diesem Kapitel ist mitzunehmen: Die Bedeutung von Wörtern in Texten (= Wortformen) speist sich aus lexikalischen und grammatischen Informationen. Bei einer grammatischen Bedeutung/Information handelt es sich stets um eine Information aus einem (kleinen) Pool von Alternativen. Soll zu einem Lexem eine Wortform gebildet werden, so muss zu jeder für das Lexem relevanten grammatischen Kategorie eine der alternativen Informationen ausgewählt werden. Welche grammatischen Kategorien im Einzelfall relevant sind, entscheidet sich anhand der Art des Lexems, von dem die Wortform gebildet werden soll. Der etablierte Begriff für “Art des Lexems” lautet: Wortart. Sprachen unterscheiden sich voneinander in Hinblick auf ihre Wortarten, in Hinblick auf die für ihre Wortarten jeweils relevanten grammatischen Kategorien und in Hinblick auf die für ihre grammatischen Kategorien jeweils zur Auswahl stehenden Grammemen.

Aufgabentyp: Formbestimmung

Unter der Aufgabe der “Formbestimmung” wollen wir ab jetzt die Angabe der folgenden Informationen zu einer russischen Wortform verstehen: 1. die Wortart, 2. alle grammatischen Bedeutungen, 3. die lexikalische Bedeutung. Um die grammatischen Bedeutungen vollständig aufzuzählen, muss man wissen, welche grammatischen Kategorien für die vorliegende Wortart relevant sind. Da wir

die grammatischen Kategorien der Wortart Nomen schon kennengelernt haben, können wir die Form eines Nomens bereits bestimmen. Nicht nur die lexikalische Bedeutung, auch die grammatische Bedeutung kann im Übrigen mehrdeutig sein.

Ich führe das Verfahren der Formbestimmung an einem Beispiel vor. Zur Illustration wähle ich die Wortform, die uns jetzt schon so oft begegnet ist: *рыбкy*. (36a) nennt die Aufgabe, (36b) zeigt die Lösung in einer festgelegten Notation. Zuerst wird die Wortform in transliterierter Form wiederholt. Nach einem Doppelpunkt kommen dann, jeweils durch ein Semikolon abgetrennt: die Angaben zur Wortart; zur grammatischen Bedeutung; zur lexikalischen Bedeutung.

- (36) a. Bestimmen Sie die Wortform *рыбкy*.
b. *rybku*: Nomen; Akkusativ, Singular, feminin, belebt; ‘Fischlein’

Dass die grammatische Kategorie der Belebtheit im Falle des Lexems РЫБКА auf den Wert ‘belebt’ festgelegt ist, zeigte sich in Beispiel (10).



Bestimmen Sie die Wortform *учительницами*.

References

- [Birnbau and Schaeken, 1999] Birnbau, H. and Schaeken, J. (1999). *Altkirchenslavische Studien II: Die altkirchenslavische Schriftkultur – Geschichte, Laute und Schriftzeichen, Sprachdenkmäler*. Sagner, München.
- [Bühler, 1934] Bühler, K. (1999 [1934]). *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Fischer, Stuttgart u.a. (3. Auflage).
- [de Saussure, 1967] de Saussure, F. (1967). *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. De Gruyter, Berlin.
- [Grice, 1993] Grice, H. P. (1993). Logik und Konversation. In Meggle, G., editor, *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- [Liedtke, 2016] Liedtke, F. (2016). *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Narr, Tübingen.
- [Pavlenko and Malt, 2011] Pavlenko, A. and Malt, B. (2011). Kitchen Russian: Cross-linguistic differences and first-language object naming by Russian–English bilinguals. *Bilingualism: Language and Cognition*, 14(1):19–45.
- [Plungjan, 2011] Plungjan, V. (2011). *Vvedenie v grammatičeskiju semantiku: grammatičeskie značenija i grammatičeskie sistemy jazykov mira*. RGGU, Moskva.
- [Shannon and Weaver, 1949] Shannon, C. and Weaver, W. (1949). *The mathematical theory of communication*. IL University of Illinois Press, Urbana.
- [TriQ-Projekt, 2015] TriQ-Projekt (2015). *Inter* & Sprache. Von Angeboren bis Zwitter*. Berlin.
- [Zaliznjak, 1967] Zaliznjak, A. A. (1967). *Russkoe immenoe slovoizmenenie*. Nauka, Moskva.